

namentlich Dominikaner und Augustiner-Eremiten, selbst Laien, Diplomaten und Juristen. An bekannte, glänzende Namen reihen sich neue, bislang verschollene oder unbeachtet gebliebene. Der Benediktinerorden stellte einen Vertreter in dem gelehrten Abte von Cesena, Isidorus Clarius (1555 gestorben als Bischof von Foligno), der in seiner „Adhortatio ad concordiam“ die Protestanten durch einen milden, versöhnlichen Ton zu gewinnen hoffte, aber die tiefe Kluft, die den Protestantismus vom Katholizismus in der Lehre scheidet, offenbar nicht erkannte. — Der kurzen Lebensskizze der einzelnen Apologeten läßt L. jeweilen eine möglichst genaue, klare Darlegung des Inhalts ihrer Streitschriften mit reichen bibliographischen Angaben folgen. In einem Anhang bringt er noch Notizen über 19 Autoren, deren Schriften ungedruckt geblieben sind oder dem Verfasser nicht erreichbar waren. Die rund 120 Druckschriften, die L. von 1518—1596, z. T. in mehreren Auflagen, nachzuweisen vermag, sind ein Beweis, daß die lutherische Bewegung auch jenseits der Alpen die Geister mächtig erregte. Wenn auch nur die eigentlich apologetische Literatur von L. in den Kreis der Betrachtung gezogen wird und diese eine reiche Mannigfaltigkeit nach Inhalt und Darstellung bietet, neben rasch hingeworfenen, einzelne Punkte beleuchtenden Flugschriften tief eindringende theologische Abhandlungen aufweist, neben scharfen Polemikern versöhnliche, mild gestimmte Geister auftreten läßt, so ergibt sich doch ein recht interessantes Bild von der dogmatischen Sicherheit und Klarheit dieser italienischen Kampfgenossen in den meisten vom Protestantismus angefochtenen Glaubenslehren. Finden wir bei mehreren dieser Schriftsteller nicht die wünschbare Tiefe und Gründlichkeit, so läßt sich dieser Mangel doch manchmal daraus erklären und entschuldigen, daß seine Schrift der Not und dem Bedürfnis des Augenblicks dienen wollte. Daß diese wackeren Streiter mit redlichem Bemühen und treuem Eifer den Glaubensschatz der Kirche gegen die Neuerer verteidigt und eine große, anerkennenswerte Arbeit für dessen theologische Begründung geleistet haben, kann niemand leugnen. Uberschaut man ihre Ausführungen über die Sakramente, besonders die Beicht und Eucharistie, über Willensfreiheit, Gnade, Rechtfertigung, Praedestination, ferner über den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes, über Heiligenverehrung etc., wird man erkennen, daß hier ein reiches Material für die Geschichte der vortridentinischen Theologie des 16. Jahrhunderts aufgespeichert ist, ein Material, das in Verbindung mit der zeitgenössischen wissenschaftlichen Theologie den Beweis erbringen dürfte, daß die Gotteswissenschaft jener Epoche nicht den Tiefstand aufweist, den man ihr nur allzu gerne vorwirft. — Möge Lauchert Nachfolger finden, welche die apologetische Literatur der andern Länder im Reformationszeitalter einer ebenso eingehenden Erforschung unterziehen.

Einsiedeln.

Dr. P. Ignaz Staub.

Der heilige Vinzenz von Paul. Ein populäres Lebensbild von J. M. Angéli. Autorisierte Uebersetzung von J. A. Scharpf. Mit 36 Illustrationen, darunter 20 Einschaltbilder. Zweite Auflage. Verlagsanstalt Benziger u. Co. (1911), 334 Seiten.

Tugenden und Lehren des hl. Vinzenz von Paul. Von Maynard. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Französischen übersetzt von Edm. Heger, Missionspriester. Zweite, verbesserte Auflage. Pustet, Regensburg 1911, 476 Seiten.

Es ist gewiß sehr zu begrüßen, daß unserer Zeit der sozialen Zerklüftung immer wieder die herrlichen Beispiele großer Männer vor Augen gestellt werden, die es verstanden, durch ihr gewaltiges, echt christlich-soziales Wirken die Gegensätze auszugleichen und Arm und Reich miteinander zu versöhnen. Unter diesen Männern nimmt Vinzenz von

Paul unstreitig einen Ehrenplatz ein. Er war nicht nur einer der größten Diener Gottes, sondern auch ein sozialer Priester und ein Wohltäter der Menschheit, wie wenig andere. Darum ist sein Leben und Wirken gerade für unsere Zeit so überaus lehrreich und es ist sehr erfreulich, daß in den letzten Jahren wieder mehrere vorzügliche Biographien erschienen, die sich mit diesem Apostel der Caritas befassen. Zwei davon seien hier kurz zur Anzeige gebracht.

Die erste bietet, wie es in der Ueberschrift heißt, ein populäres Lebensbild des Heiligen. Weihbischof Dr. Knecht, der zur Uebersetzung ein Vorwort schrieb, sagt von dem Buche: „Ich begrüße die vorliegende Uebersetzung der Biographie des heil. Vinzenz, weil der Verfasser einfach, kurz und treu den Werdegang, die Tugenden, die Grundsätze und das reiche Wirken Vinzenzens schildert, ihn häufig redend einführt und sich . . . von aller Weitschweifigkeit und Ueberschwenglichkeit fernhält.“ Damit sind die Vorzüge dieses Buches in der Hauptsache angedeutet. Die beigegebenen Illustrationen beleben die Darstellung und dienen ihrem Zwecke, wenn man auch bezüglich Auswahl verschiedener Ansicht sein mag; auch ein Hinweis auf dieselben im Texte wäre sicher am Platze. Das Werk sei nicht nur allen Priestern zur geistlichen Lesung, sondern allen Katholiken beiderlei Geschlechtes und speziell den Mitgliedern caritativer Vereine als eine Schule der wahren Frömmigkeit und der tätigen Nächstenliebe wärmstens empfohlen.

Das zweite angezeigte Buch bildet eine Ergänzung der ausführlichen Biographie des heil. Vinzenz, die 1910 vom gleichen Verfasser und Uebersetzer und im gleichen Verlage erschienen ist und die allseits eine sehr günstige Aufnahme fand. Uebrigens kann man dieses Werk auch als eine Ergänzung der vorhin angezeigten Biographie betrachten, indem es das Tugendleben und die Tugendlehren des Heiligen, die in letzterer nur kurz angedeutet sind, ausführlich zur Darstellung bringt. Der heilige Vinzenz von Paul hielt sich an die Lebensordnung des Heilandes: *Coepit facere et docere*. Er übte alle die christlichen Tugenden in glänzender Weise aus und kam dadurch auch in die Lage, ein vollendeter Lehrmeister derselben zu sein. Daher enthält jedes der 23 Kapitel, in welche das Buch zerfällt, zwei Abschnitte: Wie Vinzenz die betreffende Tugend übte und was er über dieselbe lehrte. Das Ganze aber stellt eine überaus anschauliche und wirksame Abhandlung über die christliche Vollkommenheit dar, wie sie einer der größten und liebenswürdigsten Meister derselben in Leben und Lehre verfaßt hat. Gerade der Umstand, daß der Heilige selbst so oft zum Worte kommt und aus der Fülle seines gottliebenden Herzens zu uns spricht, während sein Beispiel die Lehren wundersam illustriert, verleiht dem Buche einen eigenen Reiz. Daher ist das Werk sicher eine Zierde für jede aszetische Bibliothek und berufen, überall großen Segen zu stiften, wo man sich den hl. Vinzenz zum Führer wählt.

Salzburg.

Dr. S. Widauer.

Katharina Fürstin von Hohenzollern, geb. Prinzessin Hohenlohe. Die Stifterin von Beuron. Von Karl Theodor Zingeler. Verlag Kösel, Kempten. 1912, 8^o. 216 S. 3. — M.

Es wird von manchem Freunde des Benediktiner-Ordens und insbesondere der Beurerer Kongregation schon als Lücke empfunden worden sein, daß uns noch keine berufene Feder das Bild der hohen Stifterin Beurons, der Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. Prinzessin von Hohenlohe, gezeichnet hat. Nun hat ein Getreuer des Hohenzollerischen Hauses, Karl Theodor Zingeler, es unternommen, mit pietätvoller Hand und warmem Herzen uns eine Skizze von dem vielbewegten Leben der bedeutenden, charaktervollen, zielbewußt strebenden Frau zu ent-